

# Die 1970er Jahre gingen nie zu Ende

01.04.2021 | [John Mauldin](#)

Große, wirtschaftliche Stürme sind selten und enden üblicherweise recht schnell, haben jedoch tendenziell langfristige Effekte. Heute möchte ich über einen Sturm sprechen, der vor 50 Jahren auftrat, jedoch noch heute Auswirkungen auf uns hat. Wichtige Dinge passierten in den 1970er Jahren.

Ich persönlich erinnere mich noch gut an dieses Jahrzehnt. Ich war in meinen Zwanzigern und es waren prägende Jahre. Ich traf Leute und lernte Dinge, die mich zu dem machten, was ich heute bin. Lustig ist, dass größere Ereignisse - die sich im Nachhinein als wichtig herausstellten - damals nicht annähernd so viel Aufmerksamkeit erhielten. Diese Ereignisse kamen mir nicht als wichtig vor. Wir hatten damals noch keine sozialen Medien oder 24-Stunden-Nachrichtendienste. Die "gut informierten" Leute lasen lokale Zeitungen. Geschäftsleute und Banker lasen das Wall Street Journal, während politische Junkies The New Republic oder National Review lasen.

Doch keiner von uns wusste wirklich, was passierte - mit Ausnahme des Vietnam-Krieges. Ausgewählte Ausschnitte wurden damals abends in unseren Fernsehgeräten gezeigt und in Zeitungen abgedruckt. Die meisten Geschäfts- und Nationalmedien wurden damals ebenfalls nur mit wenigen Details konsumiert. Selbst damals gab es zu viele Dinge, die innerhalb 30 Minuten darzustellen waren oder in einer kurzen Kolumne festgehalten werden mussten. In jedem Fall schlagen wir uns noch immer mit dem Erbe dieser Zeit herum. Doch wie ich letztlich zeigen werde, scheinen wir nun zumindest einige Fehler zu erkennen. Das ist der erste Schritt zur Besserung.

## Erinnerungen an 1971

Ein halbes Jahrhundert später ertragen wir noch immer die Auswirkungen von 1971, als Nixon "das Goldfenster schloss." Doch um zu verstehen, warum das so ist, müssen wir den Ursprung des Fensters bedenken.

Währungsabwertungen, die zu Inflation, Depression und schlimmeren Dingen führten, waren schon vor dem Zweiten Weltkrieg an der Tagesordnung. Die Bretton-Woods-Konferenz von 1944 entwickelte ein neues System, das in den 1950er Jahren in Kraft trat. Die USA würden den Großteil des weltweiten Goldes halten und garantieren, dass andere Nationen ihre Goldreserven zu einem festgelegten Preis von 35 Dollar je Unze umtauschen könnten. Dies band die anderen Länder essentiell an den USD.

Bretton Woods "funktionierte" fast 20 Jahre, doch nicht ohne Nebeneffekte, die nicht unähnlich den heutigen Euro-Problemen sind. Man kann unabhängige Länder, die ihre eigenen Fiskalpolitik besitzen, nicht an dieselbe Währung binden. Das garantiert Zahlungsbilanzprobleme.

Mitte der 1960er Jahre begannen verschiedene europäische Länder, Zahlungen für ihre Dollar in Gold zu verlangen. Sie wollten, dass die USA ihren Haushalt ausgleichen würden, der aufgrund des Vietnam-Krieges ins Defizit gerutscht war. Die USA verwendeten praktisch die Flugzeuge der Air Force, um Gold von Fort Knox nach New York und ins Ausland zu schaffen. Wir denken tendenziell, dass Krisen über sehr kurze Zeitspannen stattfinden. Diese hier braute sich über Jahre zusammen.

Westdeutschland, das die Abwertung der Deutschen Mark erlebte, gab das Bretton-Woods-System stattdessen im Mai 1971 auf. Der Dollar verlor deutlich an Stärke, zeitgleich mit steigender Arbeitslosigkeit und Inflation. Nixon stellte Anfang 1971 den ehemaligen Gouverneur von Texas, den Demokraten John Connally, als Finanzminister ein. In einem internationalen Treffen hieß es von Connally bekannterweise: "Der Dollar ist unsere Währung, doch euer Problem."

Während sich die Situation verschlimmerte, rief Nixon zu einem Notfalltreffen bei Camp David auf, an dem auch Vorsitzender der Federal Reserve, Arthur Burns, und ein junger Paul Volcker teilnahmen. Nach ausreichender Debatte hörte Nixon dem stets selbstbewussten Connally zu. Am 15. August 1971 beendete Präsident Nixon das Bretton-Woods-System und führte außerdem Gehalts- und Preiskontrollen in den USA ein.

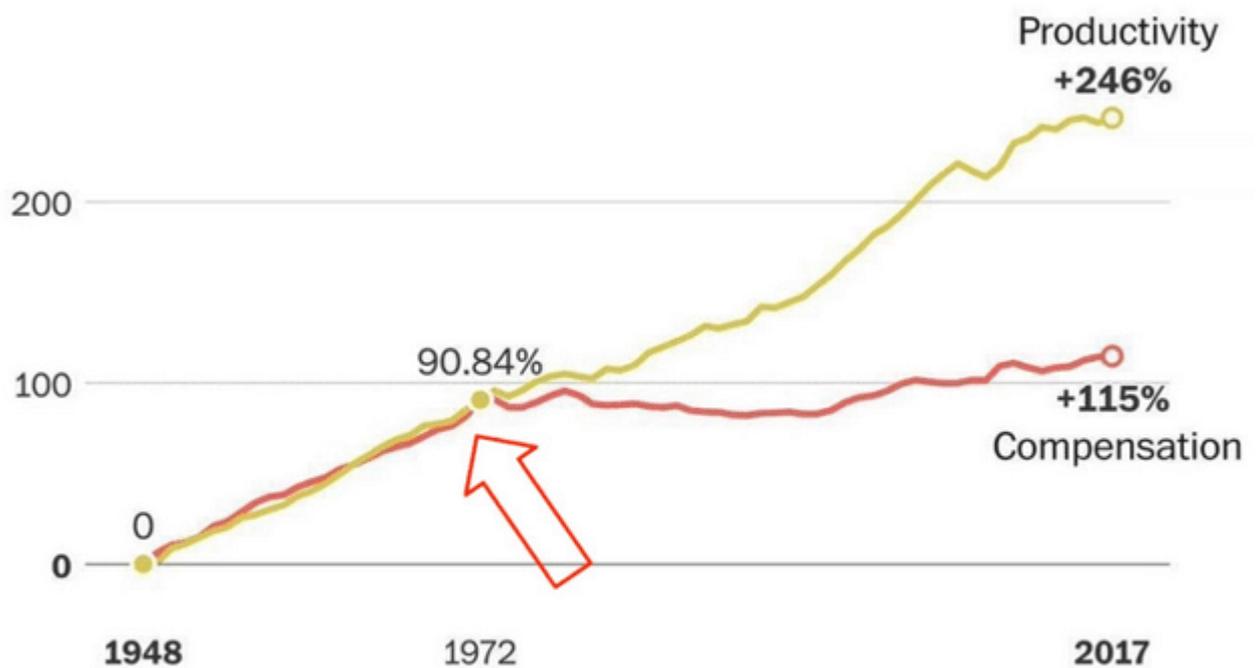
Er fügte außerdem Importzölle hinzu. Er tat praktisch das Gegenteil von dem, was die meisten Volkswirtschaftler empfehlen würden. Der Dollar brach noch stärker ein und wir mussten das Wort "Stagflation" erfinden, um das weitreichende Elend zu beschreiben. All das wurde später als "Nixon-Schock"

bezeichnet.

Wir können Nixon jedoch nicht alles vorwerfen. Andere Dinge fanden zeitgleich statt: Soziale Unruhen inmitten des Vietnam-Krieges, die Bürgerrechtsbewegung, mehr Frauen, die sich der Arbeiterschaft anschlossen, technologische Veränderungen, etc. Ein Großteil stellte sich als gut und notwendig heraus, erwies sich jedoch als disruptiv.

Die Zeitspanne erwies sich jedoch als eine Art wirtschaftlicher Dreh- und Wendepunkt. Und ich bin auch nicht der Erste, dem dies bewusst wird. Heute möchte ich mich auf Veränderungen bezüglich Einkommen und Jobs fokussieren. Ich denke, dass sie am relevantesten für die heutigen Herausforderungen sind. Doch werfen wir zuerst einen Blick auf einige Charts. Die stündliche Vergütung stieg von 1948 bis Anfang der 1970er Jahre grob mit der Produktivität. Dann stieg die Produktivität deutlich schneller als das Einkommen.

### Growth in productivity and hourly compensation since 1948

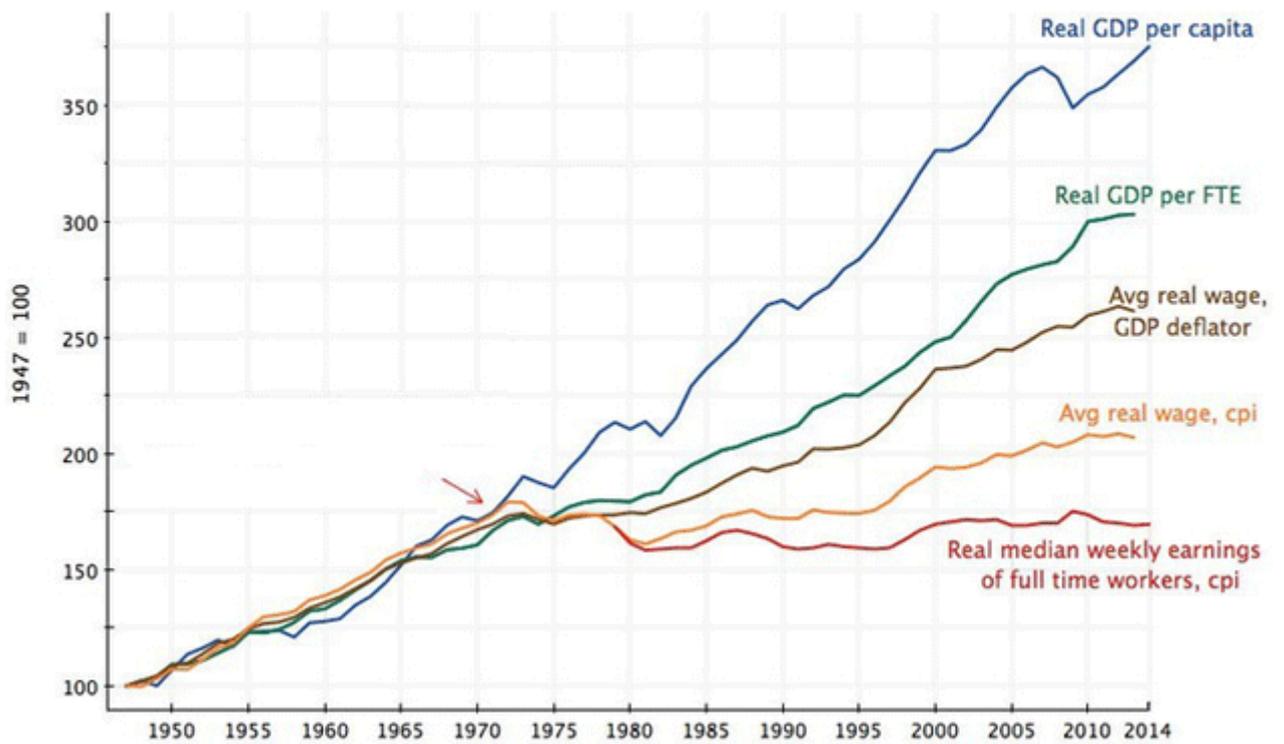


Note: Compensation includes wages and benefits for production and non-supervisory workers

Source: Economic Policy Institute

Ähnlich stiegen Gehälter gemeinsam mit dem BIP pro Kopf, bevor in den 1970er Jahren eine Abspaltung stattfand.

## Real GDP, Real Wages and Trade Policies in the U.S. (1947-2014) Index (1947=100)



Note: FTE= Full time equivalent worker

Sources: Bureau of Economic Analysis (BEA), Bureau of Labor Statistics (BLS)

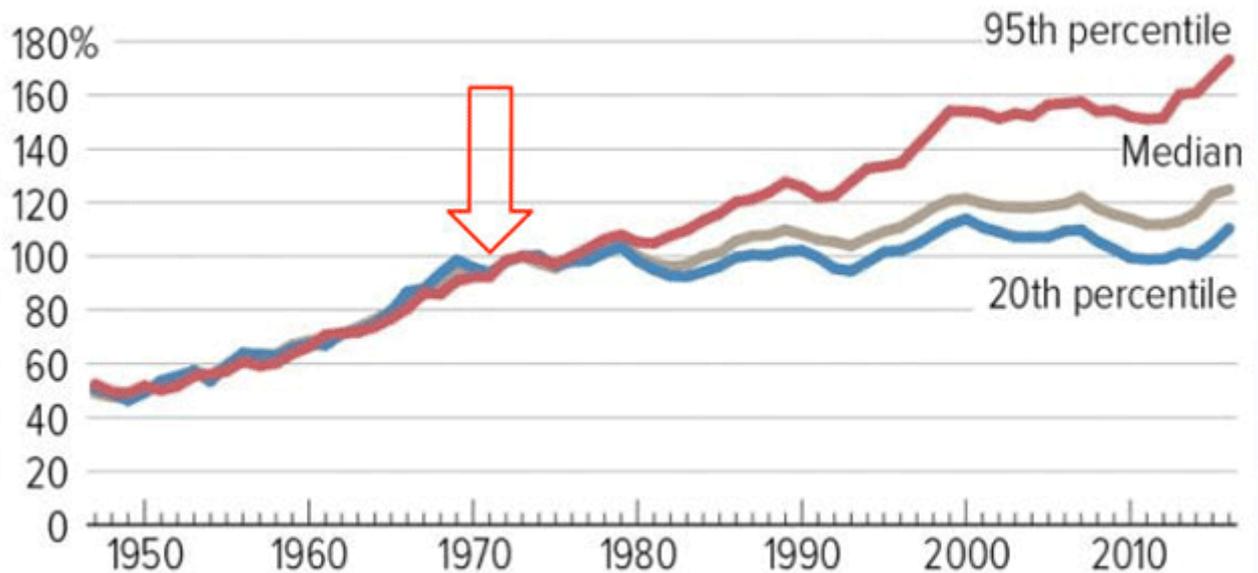
Einkommen an der Spitze der Pyramide, relativ zu den unteren 90%, begann in den 1970er Jahre nach dem langen Rückgang nach der Great Depression zu steigen.



Dieser nächste Chart zeigt zudem, dass die Einkommensgewinne seit 1971 nicht so weitreichend verteilt auftraten.

## Income Gains Widely Shared in Early Postwar Decades — But Not Since Then

Real family income between 1947 and 2016, as a percentage of 1973 level



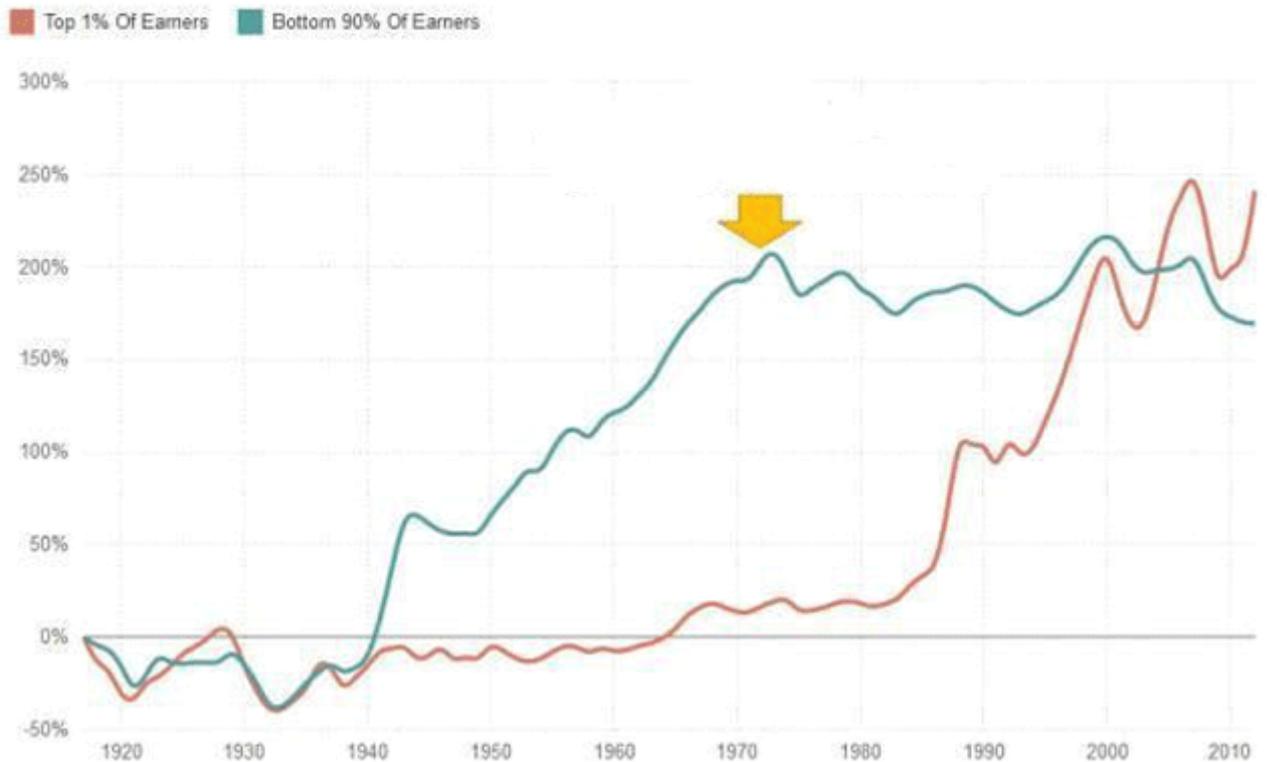
Note: In 2014 Census split its sample of survey respondents into two groups to test a set of redesigned income questions. In 2015 (reporting on 2014 income using the new questions), Census released two estimates of 2013 incomes, one based on the old questions and one on the new. The chart uses the estimate based on the old questions, based on CBPP's judgment that, due in part to sample size, it is likely more accurate for 2013.

Source: CBPP calculations based on U.S. Census Bureau Data

CENTER ON BUDGET AND POLICY PRIORITIES | CBPP.ORG

Wenn wir das Ganze wirklich schlimm aussehen lassen wollten, dann sollten wir einen Blick auf die oberen 1% werfen. Ich sollte hier hervorheben, dass dies hier etwas durch zunehmende Gewinne verzerrt wird, die eine kleine Zahl von Unternehmern verdienen, die sehr profitable Unternehmen gründeten. Nichtsdestotrotz ist es einfach so, dass wir in einer relativen Welt leben. Im Vergleich zum durchschnittlichen Arbeiter sind die oberen 1%, egal wie sie dort gelandet wird, deutlich reicher als der durchschnittliche Bürger.

### Income Growth, From 1917-2012



Ein Grund dafür ist die Produktivität, über die wir zuvor gesprochen haben. Sie zeigt sich als Ausrüstung und Technologie, die erworben wurde, um Arbeitskosten zu reduzieren. All das reduziert den Einkommensanteil, der in die Arbeiterschaft fließt, während das Einkommen für Kapitalisten, die Maschinen besitzen, steigt.

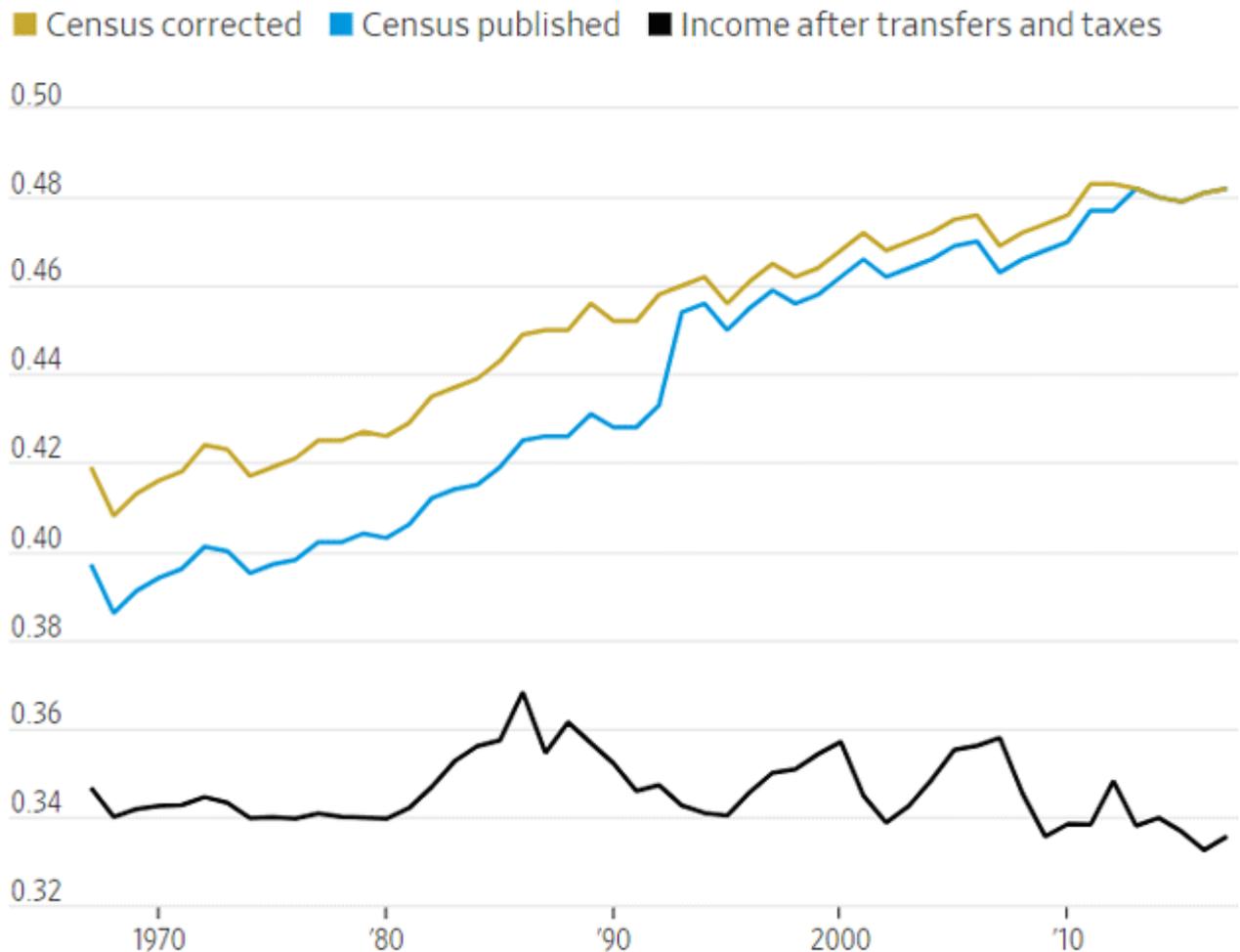


Lassen Sie uns einen Vorbehalt zum obigen Chart äußern. Volkswirtschaftler benutzen den Gini-Koeffizient,

um die statistische Verteilung von Einkommen innerhalb einer Nation oder einer Gruppe an Menschen zu messen. Ein Gini-Koeffizient von 0 drückt perfektes Gleichgewicht aus, bei dem alle Werte dieselben sind. Ein Gini-Koeffizient von 1 drückt maximales Ungleichgewicht unter den Werten aus, bei dem eine Person all das Geld verdient.

Der Gini-Koeffizient, wie er von Volkswirtschaftlern verwendet wird, misst oft nur das Einkommen und umfasst keine Steuern und/oder Regierungstransfers. Der untere Chart stammt aus dem Wall Street Journal. Er zeigt den Gini-Koeffizient mit und ohne staatliche Zahlungen, um Haushaltseinkommen und Steuern zu reduzieren. So betrachtet, war der Gini-Koeffizient seit 1970 recht stabil.

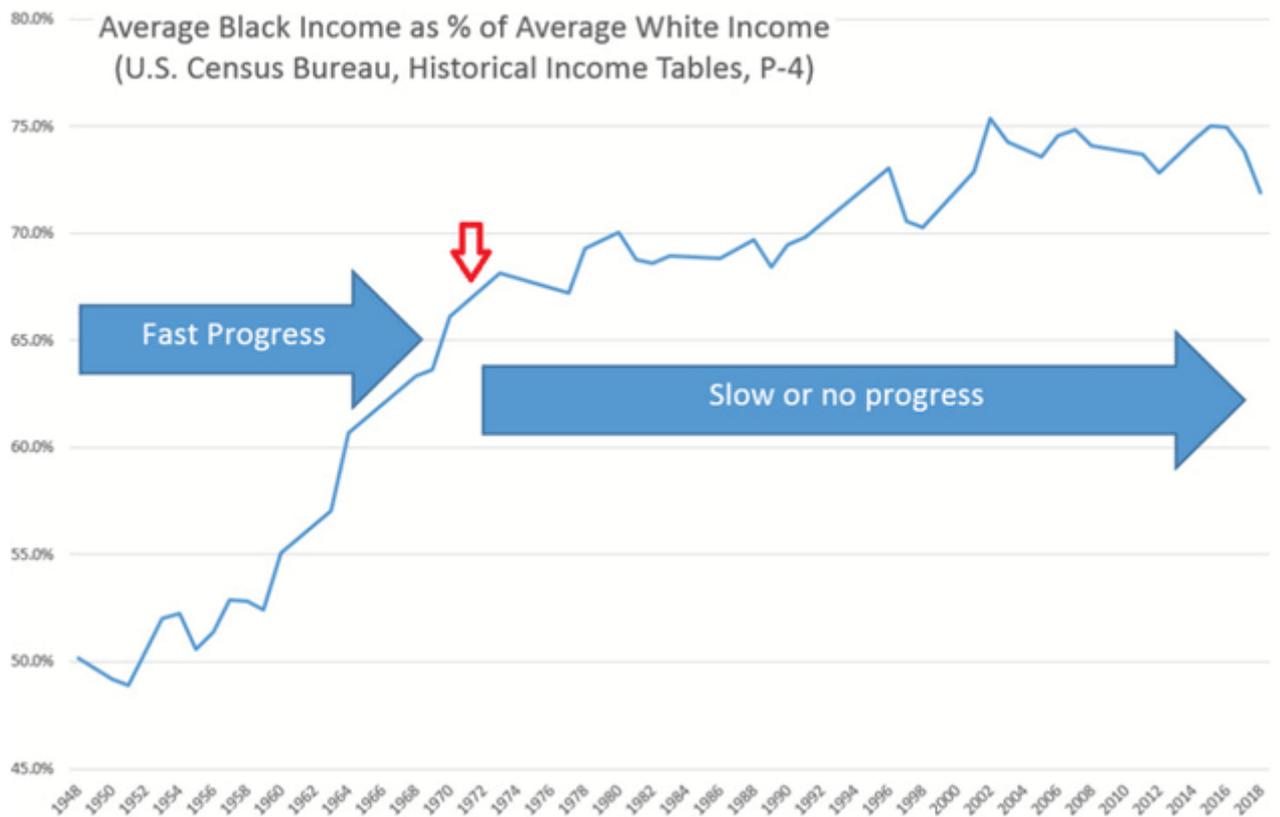
### Gini coefficients of U.S. household income inequality, 1967-2017



Source: Census Bureau, Congressional Budget Office, Bureau of Economic Analysis, authors' calculations.

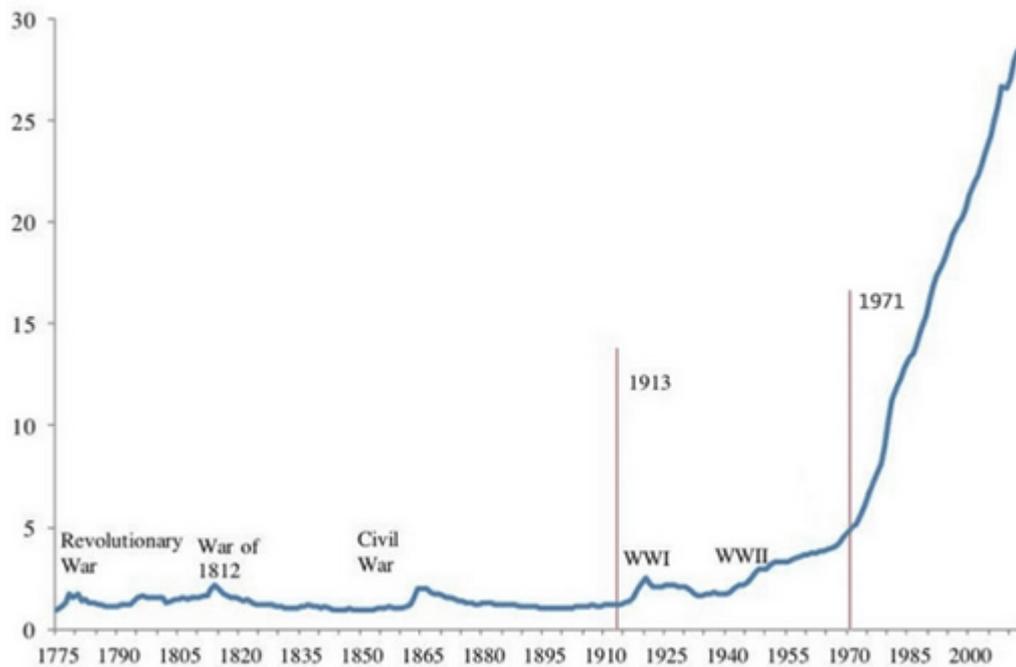
Dies negiert das echte Problem von Einkommens- und Wohlstandsungleichheit jedoch nicht. Diese Realitäten kann man nicht ignorieren. Die Einkommensungleichheit ist real und die Wohlstandskluft noch schlimmer. Diese Transfers erhalten einfach nur eine schwache Bilanz aufrecht, zu großen und rapide wachsenden Kosten.

Angesichts der Tatsache, dass die technologische Revolution, in Kombination mit zunehmender Digitalisierung der Wirtschaft, die Einkommensungleichheit noch deutlicher machen wird, müssen wir hier in den USA im nächsten Jahrzehnt einige sehr schwierige Entscheidungen treffen. Lassen Sie uns nun Daten aus 1971 betrachten. Das Einkommen eines durchschnittlichen, dunkelhäutigen Amerikaners, im Vergleich zu dem von hellhäutigen Amerikanern, stieg in den 1950er und 1960er Jahren. Dieser Vorgang verlangsamte sich ab den 1970er Jahren deutlich.



Flaches oder langsames Gehaltswachstum ist schlimm genug, doch schlimmer noch wenn die Lebenshaltungskosten steigen. Das ist genau das, was passierte... und raten Sie mal, wann das anfing.

**Figure 1. Consumer Price Index, United States, 1775-2012**  
(level, 1775=1)

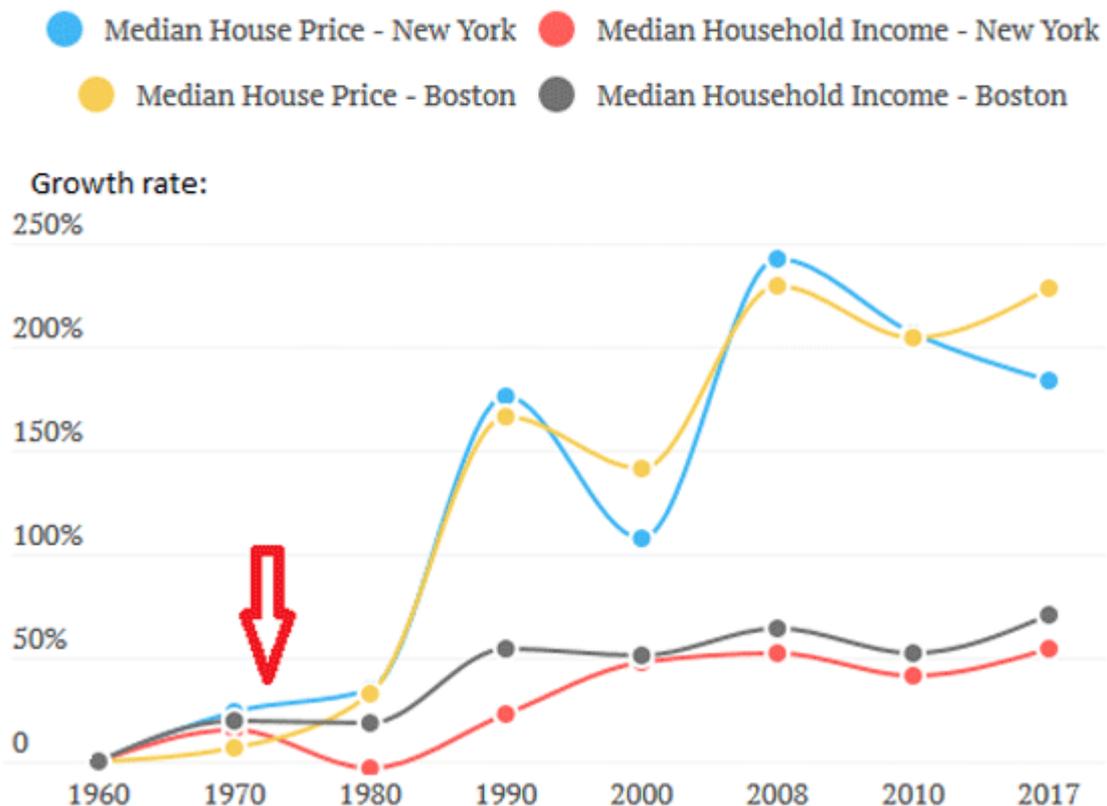


Sources: Bureau of Labor Statistics, Historical Statistics of the United States, and Reinhart and Rogoff (2009).

Das eigene Haus zu besitzen, ist angeblich der Schlüssel zum finanziellen Erfolg. Doch nach den 1970er

Jahren stiegen die Immobilienpreise in großen Städten deutlich schneller als das Einkommen. Dasselbe Phänomen trat überall im Land auf.

## New York & Boston



Einige dieser Zahlen und Quellen kann man debattieren, doch es ist klar, dass die 1970er Jahre ein Wendepunkt für die finanziellen Umstände des durchschnittlichen Amerikaners waren. Gehaltswachstum stagnierte, während die Lebenshaltungskosten weiterhin stiegen. Nicht immer und überall, doch ausreichend, um einen langfristigen Trend zu bilden, der zunehmend problematisch ist.

Es wäre weniger problematisch, wenn eine Seite der Gleichung anders wäre. Einkommen, das proportional zur Inflation steigt, oder flache Inflation mit flachem Einkommen, wären eine andere Sache. Doch das ist nicht, was passiert. Ich schreibe oft über Inflation. Diesmal möchte ich die andere Seite betrachten. Warum sind die Gehälter nicht so gewachsen, wie sie das einst taten?

### IQ-Tests

Die meisten Menschen erlangen ihr Einkommen durch ihre Beschäftigung. Deshalb ist Arbeitslosigkeit ein Problem und ebenfalls der Grund dafür, warum Menschen bessere, höher bezahlte Jobs möchten.

Der Weg zu einem besseren Job ist eine Verbesserung der eigenen Fertigkeiten. In einer idealen Wirtschaft würde jeder Arbeiter einen Job finden, der zu den eigenen Fähigkeiten passt. Doch leider gibt es Barrieren. In den 1960er Jahren gab es Bemühungen, die Ethnie als Jobbarriere zu entfernen. Die Civil Rights Act von 1964 verbot Einstellungstests, die manchmal dazu verwendet worden waren, Minderheiten ausscheiden zu lassen, wenn sie nicht gerade direkt relevant für den Job waren.

Ein Prozess folgte, um exakt zu definieren, was das bedeutete. Viele Unternehmen ließen Bewerber gewöhnlich IQ-Tests machen. Im Jahr 1971 beschloss der Supreme Court, dass derartige Tests zu breitgefächert seien. Außerdem mussten Arbeitgeber von da an beweisen, dass etwaige Einstellungstests zu legitimen Geschäftszwecken durchgeführt wurden. Das war schwierig und riskant, also fanden Arbeitgeber eine neue Methode: Sie verlangten College-Abschlüsse für viele Jobs, die das zuvor nicht taten. Das war nicht, was Lyndon Baines Johnson im Sinn hatte, doch es war legal. Erneut gingen wohlgemeinte

Maßnahmen nach hinten los.

Bedenken Sie, dass dies etwa zeitgleich mit dem Schließen des Goldfensters via Nixon stattfand. Ich nehme an, dies trug ebenfalls zu einigen scharfen Entwicklungen in den obigen Charts bei. Als die Regierung das Anstellen von Menschen schwieriger machte, fanden Arbeitgeber andere Möglichkeiten, Leute anzustellen. Sie könnten damit anfangen, mehr Produktivität aus den bereits vorhandenen Arbeitern zu quetschen. Ebenfalls werden mehr Aufgaben automatisiert, was das Arbeiterangebot essentiell mit nicht-menschlicher Arbeit aufstockt. Dies übt Abwärtsdruck auf die Gehälter aus.

Doch diese Methode war noch schlimmer, weil es den Glauben verbreitete, dass man schwierige, teure und zeitaufwendige College-Abschlüsse braucht, um die Karriere voran zu bringen. Dies war ein weiterer Nachteil für ärmere Studenten, von denen einige Schulden aufnehmen mussten, um ihre Abschlüsse zu bezahlen. Bieten diese Abschlüsse tatsächlich etwas, dass Arbeitgeber brauchen? Manchmal, doch wir haben ein etabliertes System, in dem die Leute denken, sie bräuchten einen Abschluss, irgendeinen Abschluss, um einen Fuß in die Tür zu bekommen. Und damit liegen sie nicht falsch.

Die Arbeitgeber wissen, wie das funktioniert. Einige hochqualifizierte Positionen sind schwer zu besetzen, sind tendenziell jedoch diejenigen Positionen, bei denen alle Bewerber Abschlüsse haben. Also ist Bildung hier ein Nicht-Faktor. Auf der anderen Seite gibt es Positionen mit zu vielen Bewerbern, bei denen man eine unparteiische Möglichkeit braucht, um sie zu priorisieren. College-Abschlüsse sind in diesem Fall praktisch, selbst wenn sie für den Job nicht strikt notwendig sind.

Ich kann persönlich sagen: Mea culpa. Damals in den 1980er bis Mitte der 2000er Jahre, doch vor allem nach der Entwicklung von Online-Jobwebseiten, bewarb ich einen Job und erhielt eine Menge Bewerber. Ich erinnere mich daran, etwa 300 Bewerbungen für eine Assistentenstelle erhalten zu haben. Ein College-Abschluss war nicht wirklich notwendig; Talent und Fähigkeiten schon. Doch wir mussten 300 Bewerbungen durchgehen. Die "einfache" Lösung war es einfach, mit den College-Absolventen anzufangen.

Das ist nicht unverhältnismäßig. Selbst wenn jemand einen Abschluss in einem Feld hat, das nichts mit dem Job zu tun hat, so erzählt dies dennoch eine Menge über eine Person. Man weiß, dass derjenige gewillt ist, in einem Klassenzimmer zu sitzen, Hausaufgaben zu machen, an Tests teilzunehmen und an einem definierten Vorgang teilzunehmen, um ein Ziel zu erreichen. Das ist gut zu wissen.

Ironisch ist, dass dies die Einkommensungleichheit verschlimmert, die es eigentlich beheben sollte. Es wird eine Art selbsterfüllende Prophezeiung. Arbeitgeber brauchen Abschlüsse für höher bezahlte Jobs, also erhalten Menschen mit Abschlüssen natürlich höher bezahlte Jobs.

### **Das Job-Problem ist tatsächlich ein Datenproblem**

College-Abschlüsse sind zu einem Ersatz für IQ-Tests geworden, die vor 50 Jahren verboten wurden. Sie sind nicht unbedingt guter Ersatz, doch großen Arbeitgebern fehlen bessere Optionen. Das ist ein wirtschaftliches Problem für Jedermann. Leute tragen mehr zum Wachstum bei, wenn sie effizient in Positionen platziert wurden, die zu ihren Talenten und Zielen passen. Unternehmen mit Arbeitern, die nur auf den nächsten Gehaltsscheck warten, produzieren tendenziell nicht viel und erweisen sich vielleicht sogar als negativ für die Wirtschaft.

Daten von der International Federation of Independent Business und anderen Gruppen zeigen konsistent, dass die Suche nach fähigen Arbeitern ein Hauptproblem der Arbeitgeber ist. Es gibt eine Menge Jobs, doch passende Menschen zu finden, die sie erledigen können, ist das echte Problem. Es ist ein großes Problem, vor allem für kleinere Unternehmen, in denen ein Unternehmer versucht, ein Produkt zu produzieren, Verkäufe zu steigern und ein Dutzend anderer Dinge zu tun. Wir brauchen Wege, um:

- spezifische Fähigkeiten zu definieren, die für jede Job-Rolle wichtig sind, und
- Menschen zu identifizieren, die diese Fertigkeiten besitzen, und
- diese Faktoren zueinander zuzuordnen.

Des Weiteren muss der Zuordnungsprozess effizienter sein, als Bewerbungen durchzusuchen, und objektiv genug, um nicht auf illegale Weise zu diskriminieren. All das ist ohne College-Abschluss möglich. Viele professionelle Organisationen bieten Zertifizierungsprogramme, spezifisch für bestimmte Job-Kategorien, die Interessenten einfacher und billiger erhalten können als einen College-Abschluss. Einige Leute eignen sich Fachkompetenz in militärischen Diensten an. Diese bieten eine objektive Zertifizierung einer dritten Partei, die Arbeitgeber brauchen.

Dennoch stellen viele Arbeitgeber noch immer anhand von Status anstatt Fähigkeiten ein. Dabei reduzieren

sie vielleicht ihre Erfolgchancen. In einer kürzlichen Studie der New York Times hieß es, dass 74% der neuen US-amerikanischen Jobs einen vierjährigen College-Abschluss voraussetzen, den nur ein Drittel der amerikanischen Arbeiter besitzen. Das ist frustrierend; sowohl für Arbeitgeber, die keine Arbeiter finden, als auch für Arbeitnehmer, die keine Jobs finden.

Stellen Sie sich vor, dass Millionen arbeitslose und unterbeschäftigte Menschen nachhaltige Jobs haben könnten, die zu ihren Fähigkeiten passen. Das würde sicherlich dazu beitragen, unsere fiskalpolitischen Probleme zu lösen. Wir bräuchten weniger Ausgaben für ein Sicherheitsnetz und hätten mehr und höher verdienende Steuerzahler. Unternehmen würde es besser gehen und die Wirtschaft würde schneller wachsen. Wir könnten dann zumindest anfangen, diese Trendveränderungen der 1970er Jahre umzukehren.

© John Mauldin

[www.mauldineconomics.com](http://www.mauldineconomics.com)

*Dieser Artikel wurde am 26. März 2021 auf [www.mauldineconomics.com](http://www.mauldineconomics.com) veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.*

---

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](http://GoldSeiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/488850--Die-1970er-Jahre-gingen-nie-zu-Ende.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

---

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!  
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).